



Aus flauschigen Küken sollen majestätische Adler werden.
Helfen Sie mit! Foto: Thomas Krumenacker

GEMEINSAM ERREICHEN WIR MEHR

Möchten Sie Ihre landwirtschaftlichen Flächen schreiadlergerecht bewirtschaften oder einfach mehr über das Projekt erfahren? Melden Sie sich bei uns:

Deutsche Wildtier Stiftung

Christiane Röttger · Telefon: 040 970 78 69-81
C.Roettger@DeutscheWildtierStiftung.de

NABU-Stiftung Nationales Naturerbe

Angelika Fuß · Telefon: 0151 54 78 00 02
Angelika.Fuss@NABU.de

Stiftung Umwelt und Naturschutz MV

Kai Paulig · Telefon: 0151 27 13 40 39
K.Paulig@StUN-MV.de

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Bernd Meyburg-Stiftung für Greifvogelforschung und Greifvogelschutz



Hier erfahren Sie
mehr über das
Schreiadler-Projekt.

Deutsche Wildtier Stiftung · Lucy-Borchardt-Straße 2 · 20457 Hamburg
Stand: Dezember 2025 · Druck: MedienSchiff Bruno Print- und Medienproduktion
Hamburg GmbH · Moorfleeter Deich 312a · 22113 Hamburg
Foto Titel: imageBROKER.com / Bosch Marcus · Illustration: Hans-Christian Kogler



GEMEINSAM FÜR DEN SCHREIADLER

Ein umfassendes Schutz-
programm für einen der
seltensten heimischen Greifvögel



ADLERSCHUTZ SCHRITT FÜR SCHRITT

Der Schreiadler (*Clanga pomarina*) ist einer der seltensten heimischen Vögel. Rund 130 Paare brüten noch in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern, in allen anderen Bundesländern ist die Art ausgestorben. Nur im Nordosten des Landes findet der Schreiadler noch störungsarme Wälder mit angrenzenden kurzrasigen Grünlandflächen. Das Grünland braucht er für seine besondere Jagdmethode: Er schreitet das Gelände ab und fängt seine Beute zu Fuß.

Geeignete Brut- und Jagdgebiete schwinden seit Jahrzehnten – und mit ihnen der Schreiadler-Bestand. Auch in der Luft droht Gefahr: Auf dem Zug ins südliche Afrika und zurück werden Schreiadler illegal getötet, und in den Brutgebieten sterben immer wieder Vögel durch Kollisionen mit Windkraftanlagen.

DAS NATIONALE ARTENHILFSPROGRAMM

Um den Schreiadler und seine Lebensräume zu schützen, setzen die Deutsche Wildtier Stiftung, die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe und die Stiftung Umwelt- und Naturschutz MV seit 2024 das Projekt „Gemeinsam für den Schreiadler“ im Nationalen Artenhilfsprogramm um. Es wird gefördert vom Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit.

Im Rahmen des Schreiadler-Projekts analysieren wir systematisch alle Brut- und Nahrungsgebiete in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern. So schaffen wir die Grundlage für gezielte Verbesserungsmaßnahmen in den Lebensräumen der Schreiadler. Außerdem wollen wir den Bruterfolg erhöhen. An diesen Zielen arbeiten wir in den folgenden Projektbereichen.



STECKBRIEF SCHREIADLER

Wissenschaftlicher Name:

Clanga pomarina

Alter: bis zu 25 Jahre

Gewicht: 1,3 bis 2,2 kg

Spannweite: 160 cm,
kleinster heimischer Adler

Nahrung: Kleinsäuger,
Amphibien, Reptilien

Feinde: Habicht, Seeadler,
Baummarder, Waschbär



Als Zugvogel viel unterwegs:
Pro Zugstrecke legt der Schreiadler
etwa 10.000 Kilometer zurück.
Foto: imageBROKER.com / H.Glader

1. Lebensräume aufwerten

Im Grünland jagen Schreiadler Kleinsäuger wie Mäuse oder Maulwürfe. Damit diese Tiere einen Lebensraum finden, fördern wir die Umwandlung von Ackerflächen in extensiv bewirtschaftetes, artenreiches Grünland. Die Artenvielfalt in den Jagdgebieten verbessern wir weiter, indem wir Hecken, Baumreihen und andere Strukturelemente pflanzen. Auch Kleingewässer und Feuchtgebiete sind wichtige Nahrungsquellen für Schreiadler. Hier gehen sie auf die Jagd nach Fröschen und anderen Amphibien. Wir renaturieren Kleingewässer und wiedervernässen Moore, damit die Greifvögel dort ein reiches Nahrungsangebot finden. Die Maßnahmen zur Aufwertung von Lebensräumen setzen wir vor allem auf unseren eigenen Flächen um.

2. Landwirte beraten

Im Gegensatz zum Bruthabitat des Schreiadlers im Wald müssen seine Nahrungsgebiete bewirtschaftet werden, damit sie dauerhaft erhalten bleiben. Der Greifvogel kann auf dem Grünland nur jagen, wenn es regelmäßig gemäht oder beweidet wird. Schreiadler brauchen eine extensiv genutzte Kulturlandschaft. Für die Förderung der extensiven Landwirtschaft stehen verschiedene öffentliche Programme zur Verfügung. Wir beraten Landwirte, wie sie diese Fördermittel effektiv nutzen und gezielt für den Schutz des Schreiadlers einsetzen. So sorgen wir dafür, dass mehr Nahrungsflächen entstehen.

3. Horstbetreuung stärken

Schreiadler beginnen erst mit fünf Jahren zu brüten und ziehen meist nur ein Küken pro Jahr groß. Deshalb ist es besonders wichtig, dass wir das Überleben der Altvögel sichern. Sie sollen möglichst lange für Nachwuchs sorgen. Dafür müssen die Brutgebiete überwacht und geschützt werden – das ist nur möglich dank dem Engagement ehrenamtlicher Horstbetreuer. Sie beobachten die Horste von Ende April, wenn die Schreiadler aus dem Süden zurückkehren, bis zum Ausflug der Jungvögel Ende Juli. Im Rahmen des Projekts wird die Arbeit der Horstbetreuer gestärkt und ausgeweitet. So erfahren wir mehr über die Horste und können sie noch besser schützen.

4. Jungvögel retten

Der Bruterfolg der Schreiadler in Deutschland nimmt seit Jahren ab. Die Gründe dafür sind vielfältig, aber vor allem menschengemacht: Lebensraumverlust, Nahrungsmangel, Störungen der Brutgebiete, illegale Tötung oder Kollisionen der Altvögel mit Windkraftanlagen. Um die Zahl der Nachkommen kurzfristig zu erhöhen, entnimmt die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe Eier aus den Horsten, sodass jeweils nur eines übrig bleibt. Denn in freier Wildbahn werden die zweitgeschlüpften Küken meist von ihren älteren Geschwistern getötet. Ziehen wir sie aber in menschlicher Obhut auf und wildern sie wieder aus, erhöhen wir die Zahl der Schreiadler.